

Preis für hervorragende Lehre 2014/15

Dr. ⁱⁿ Mag. ^a Julia Lajta-Novak, MA

PS Literature as Culture: „Myths of Britishness: The Politics of Black British Literature“

Allgemeine Beschreibung – Hintergrund, Studierende, Lernziele, Inhalte, ...

Mein anglistisches Proseminar „Myths of Britishness: The Politics of Black British Literature“ zielt auf die kritische Beschäftigung mit Großbritanniens (post-)kolonialer Geschichte und Gesellschaft ab - über den Weg der Literatur. Es behandelt somit ein im internationalen Diskurs sehr aktuelles, gesellschaftlich relevantes Thema der anglistischen Literatur- und Kulturwissenschaft. Texte von „Black British“¹ AutorInnen wie Jackie Kay, Linton Kwesi Johnson und Alia Bano, die aus Afrika, Asien oder der Karibik immigriert sind oder dort ihre Wurzeln haben, behandeln häufig Fragen rund um kulturelle Identität, Geschlechtsidentität, Entfremdung und Ausgrenzung, die einen neuen Blick auf die Idee von „Britishness“ eröffnen und Nationalität als vollbrachte oder angestrebte kulturelle „Gleichschaltung“ in Frage stellen. Besonders die Erkenntnisse der „Postcolonial Studies“, aber auch die der feministischen und Queer-Theorie, sind für das Kursthema relevant: Sie ermöglichen ein tieferes Verständnis der Texte und der Repräsentation von kultureller Identität allgemein. Mein Kurs regt die Studierenden also dazu an, das Textkorpus im Licht der jüngeren britischen Geschichte und gesellschaftlichen Entwicklungen zu lesen und durch die Beschäftigung mit verschiedenen theoretischen Ansätzen dabei ihre kritische und interkulturelle Kompetenz zu entwickeln.

Sprache: Englisch

Ziele: Studierende...

- sind mit einer Reihe kanonischer wie auch sehr rezenter AutorInnen/Texte der „Black British Literature“ vertraut und erweitern damit ihren „literarischen Horizont“
- können zentrale Anliegen/Themen, die diese Texte artikulieren, erklären und sie hinsichtlich der britischen Kultur- und v.a. Kolonialgeschichte entsprechend kontextualisieren
- können wichtige Angriffspunkte und Konzepte der Postcolonial Studies und Feminist Studies (z.B. kulturelle Identität, Ethnizität, Hybridität, Essentialismus,...) verstehen und sie in mündlichen Diskussionen wie auch in einer schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit anwenden

Studierende: Bachelorstudium Anglistik & Amerikanistik, einige UF Englisch, 4. Semester aufwärts

Stellen Sie in der Folge bitte dar, wie Sie die Kriterien der Ausschreibung im Rahmen der von Ihnen eingereichten Lehrveranstaltung erfüllen!

An die Studierenden werden **Lernanforderungen** gestellt, mit denen über die reine Faktenvermittlung hinaus kritisches, kreatives und problemlösendes Denken vermittelt wird.

Mein Unterricht ist „**skills-based**“, mein Proseminar zielte vor allem darauf ab, die **kritischen und problemlösenden** Kompetenzen der TeilnehmerInnen zu entwickeln. Das **selbständige Erarbeiten** von theoretischem und faktischem Wissen bildete einen wichtigen Teil des Kurses (reading assignments, die in Folge gemeinsam im Kurs reflektiert wurden), der Schwerpunkt lag auf dem **kreativen Anwenden** des erworbenen Wissens in **eigenen Analysen**. So wurden die Studierenden stets dazu angehalten, theoretische Konzepte in ihre Textinterpretationen einzubinden und in Diskussionen, Gruppenarbeiten und einem Term Paper ihre eigenen Argumente zu entwickeln. Durch den anwendungs- und kompetenzorientierten Ansatz, den ich verfolgte, regte ich sie zu **kritischem und vernetztem Denken** an. Ein weiteres Ziel war, ihre **Argumentations- und Schreibkompetenz** zu fördern: „Kompetenzorientiert“ bedeutete hier, dass sie Textlogik, Kohärenz und die Anwendung des Stylesheet konkret anhand von fehlerhaften Beispieltexten trainierten, die die Studierenden gemeinsam reflektierten und verbesserten und damit ihr **problemlösendes Denken** schulten. Bei den schriftlichen Abschlussarbeiten hielt ich die TeilnehmerInnen dazu an, ihre

¹ Ein in Großbritannien gebräuchlicher Fachterminus.

Themen und zentralen Fragestellungen selbst zu entwickeln, um ihren besonderen Interessen Raum zu geben und **explorierendes Lernen** zu fördern. Aus demselben Grund gab ich ihnen bei einigen Lektürehausübungen Wahlmöglichkeiten.

In der Lehrveranstaltung wird **aktives Lernen** gefördert, etwa durch Gruppenarbeiten, Diskussionen, problemlösendes Lernen, interaktive Übungen, kollaborative Arbeiten auf Blackboard und andere aktivierende Methoden. In **nicht-prüfungsimmanenter Lehrveranstaltungen (=VO)** wird das Lernen der Studierenden insbesondere durch eine Verbindung von gelebter Begeisterung der/des Lehrenden für das Fach mit guter Strukturierung und Klarheit des Vortrages, durch Skripten und multimediale Lernmaterialien von hoher instruktiver Qualität oder auch durch den Einsatz von aktivierenden Methoden schon während der Vorlesung gefördert.

Ein kompetenzorientierter Ansatz verlangt nach Lehrmethoden, die die Studierenden selbst aktiv werden lassen. Gleich zu Beginn des Semesters ermöglichte ich den Studierenden durch die „**3x3x3=6**“-Einstiegsübung, bei der in wechselnden Dreiergruppen Fragen zum Kursthema diskutiert wurden, inhaltlich wie auch in der Kursgruppe „anzukommen“. (Siehe Anhang 1)

Zu Semesterende hat sich die „**Strukturlegetechnik**“ wunderbar bewährt: In Gruppen beantworteten die Studierenden die Frage „What skills/knowledge/insights do you have now which you did not have before?“ Sie hielten die Ergebnisse ihres Brainstorming auf farbigen Kärtchen fest und legten diese in eine sichtbare Struktur, die Beziehungen zwischen Begriffen visualisierte und der Großgruppe am Ende erklärt wurde. Auf diese Weise ließen sie das Gelernte nicht nur Revue passieren sondern brachten es auch in eine sinnvolle Ordnung (Lerninhalte wurden gefestigt!) und hatten große Freude daran, mit „Augen und Händen“ zu arbeiten. (Siehe Anhang 2)

Ich variierte regelmäßig die **Sozialformen des Lernens**: Meine Studierenden diskutierten häufig komplexe Impulsfragen zu Primär- und Sekundärliteratur in **kleinen Diskussionsgruppen**, in denen sie sich Textverständnis/-interpretation und Kritikvermögen in einem „sicheren“, stressfreien Rahmen gemeinsam erarbeiteten und dann der **Großgruppe** präsentierten. Oft arbeitete ich auch mit der „**Think-Pair-Share**“-Methode, die **kooperatives Lernen** und die Kommunikationskompetenz der Studierenden fördert und sicherstellt, dass alle Beteiligten aktiv eingebunden werden.

Ich verwendete **unterschiedliche Medien** – Ausschnitte von Literaturverfilmungen, Audioaufnahmen, Powerpoints, Bildmaterial – um verschiedenen Lerntypen gerecht zu werden und machte mir das interaktive Potential der elektronischen Lernplattform zunutze. So war ein online „**Review Competition**“ teil der Lehrveranstaltung: In Dreiergruppen verfassten die Studierenden Rezensionen über einen Roman oder ein Theaterstück aus dem Kurs und posteten diese auf **Blackboard**. Anschließend kommentierte jede/r auf Blackboard zwei der Rezensionen im Detail (was ist gelungen, was könnte man verbessern) und gab anonym ihre/seine Stimme ab für die aus persönlicher Sicht gelungenste Rezension (diese wurde in der folgenden Woche im Kurs prämiert). Rezensionen als Genre verlangen sowohl analytisches Vermögen wie auch eine hohe Textkompetenz und Kreativität – hier wurden also wichtige, kurszielrelevante Fähigkeiten in einem sehr motivierenden Setting trainiert. Diese Motivation war deutlich spürbar, und zu meiner großen Freude kamen auch alle TeilnehmerInnen meiner Anregung nach, ihre Rezensionen zusätzlich auf öffentlichen Plattformen (readme.cc, goodreads.com, amazon) zu posten und damit an **öffentlichen Diskursen rund um ihr Fach teilzunehmen**. Ziel im Sinne eines „**empowerment**“ war es dabei auch, ihr Selbstvertrauen als praktizierende LiteraturkritikerInnen zu stärken und ihnen die Anwendbarkeit und Relevanz ihrer akademischen Ausbildung für außeruniversitäre Bereiche vor Augen zu führen.

Die gesetzten **Lehr-/Lernaktivitäten** sind an den **Lernzielen** der Lehrveranstaltung orientiert und auf einander abgestimmt.

Meine Unterrichtsplanung richtete ich sehr bewusst nach den Lehrzielen der Lehrveranstaltung aus und setzte diese Ziele im Sinne des Curriculums fest. Das Proseminar wurde also nicht nur als Themenkurs geführt sondern bereitete auch, wie der Name sagt, auf ein Seminar vor und förderte

die hierfür nötige Kritikfähigkeit sowie Recherche-, Argumentations- und Schreibkompetenzen der Studierenden. Um das zu erreichen, stimmte ich die einzelnen Lehr-/Lernaktivitäten stets aufeinander ab. So gliederte ich die Arbeit am Term Paper das Semester hindurch in einzelne Arbeitsschritte/Assignments, die ich jeweils durch individuelles Feedback begleitete. Da die einzelnen Aufgabenstellungen aufeinander aufbauten, wurde somit jeweils eine gute Grundlage für den nächsten Arbeitsschritt geschaffen:

- Themenfindung: Studierende erhielten zur Orientierung einige Beispielthemen, diskutierten, wie ein interessantes und „machbares“ Thema formuliert werden kann, und wurden ermutigt, ihr Wunschthema und die dazugehörigen research questions selbst zu entwickeln.
- Bibliographie: Sie recherchierten eigenständig, welche Literatur (min. 8 Werke/Aufsätze) für die Beantwortung ihrer zentralen Fragestellung hilfreich ist und kommentierten die Quellen kurz. Darüber hinaus nannten sie zwei Quellen, die sich bei näherer Betrachtung als irrelevant oder ungeeignet herausgestellt hatten und begründeten dies (-> kritisches Lesen).
- Abstract: Studierende formulierten Motivation, zentrales Erkenntnisinteresse, Methoden und – so weit möglich – Ergebnisse in einem kurzen Abstract. Dieses wurde allen anderen in einem Konferenzprogramm zugänglich gemacht ->
- Mini Conference: Sie präsentierten das Thema ihres Papers als Work-in-Progress und hatten die Möglichkeit, Probleme/Fragen an mich und ihre KollegInnen zu richten und Feedback zu bekommen. Dazu inszenierte ich ein bei internationalen Konferenzen übliches Setting mit Begrüßung („Ladies and Gentlemen, welcome to the first international conference on „Myths of Britishness“, which brings together experts from all over the world...“), Verpflegung, etc.

Für die durchgehende Erarbeitung einer gemeinsamen theoretischen Basis für die kritische Betrachtung von Black British Literature während des Semesters ließ ich die Studierenden zu Semesterbeginn in Paaren kleine Zettel aus einem Hut ziehen, auf denen zentrale Begriffspaare zum Kursthema vermerkt waren (z.B. race/ethnicity, essentialism/constructivism, hybridity/third space). Die Zweierteams erarbeiteten eine Erklärung, auf die sie von mir Feedback erhielten und präsentierten ihre Ergebnisse dann im Kurs. Diese Kurzpräsentationen waren strategisch so übers Semester verteilt, dass sie eine gute Grundlage für die Themen und Diskussionspunkte der jeweiligen Einheit bildeten.

Den Studierenden wird **regelmäßig Rückmeldung** über ihren **Lernfortschritt** gegeben. Sie erhalten schon während des Semesters Feedback über die von ihnen erbrachten Leistungen und damit Orientierung für ihr weiteres Lernen.

Regelmäßige Rückmeldungen bildeten einen wichtigen Teil meines Proseminars: Jeder einzelne Arbeitsschritt auf dem Weg zum Term Paper (Themenfindung → Bibliographie → Abstract → Präsentation als Work-in-Progress → persönliches Gespräch/Korrespondenz → Abgabe) wurde von mir durch individuelles Feedback, das Stärken hervorstrich und Verbesserungsvorschläge beinhaltete, begleitet. Die Studierenden profitierten durch die intensive Betreuung sehr, da sie verschiedene Kompetenzen anhand von einzelnen Tasks entwickeln und sich durch das erhaltene Feedback bis zur Abgabe des Term Paper auch merklich verbessern konnten.

Zur Mitte des Semesters erhielten alle Studierenden von mir Zwischenreports per E-Mail, in denen ich ihnen qualitativ wie auch numerisch (in Schulnoten) eine Rückmeldung zu ihren bisherigen Teilleistungen (Term Definition, Mitarbeit, Bibliographie, Abstract) gab. Dieser „Zwischenstand“ wurde von den Studierenden sehr geschätzt und ich merkte, dass einige der ruhigeren TeilnehmerInnen sich in den folgenden Einheiten deutlich mehr engagierten.

Bei der geblockten „Mini Conference“ gegen Ende des Semesters erhielten die Studierenden von mir und ihren KollegInnen Feedback zu ihren Ideen und bisherigen Arbeiten für das Term Paper. Die Zuhörenden wurden dabei in wechselnde Gruppen mit vorgegebenem Feedback-Fokus (Struktur, Klarheit der Argumente, Präsentationsweise etc.) eingeteilt, um ihre Kritikfähigkeit gezielt zu

schulen und möglichst spezifische, hilfreiche Rückmeldungen zu erzielen. Studierende konnten hier auf konzentrierte Weise voneinander und miteinander lernen.

Am Tag vor der Paper-Deadline setzte ich noch eine außerordentliche Sprechstunde an und stand meinen Studierenden für last-minute Fragen und Probleme beratend zur Verfügung. Schließlich ermutigte ich alle TeilnehmerInnen, nach Erhalt ihrer Note Einsicht in die Beurteilung ihrer Papers zu nehmen, um daraus für zukünftige Arbeiten möglichst viel für sich mitzunehmen.

In der Lehrveranstaltung kommt ein **faires und transparentes Beurteilungssystem** zur Anwendung. Die **Prüfungsinhalte und Beurteilungsformen** sind an den **Lernzielen** und **Lernformen** der Lehrveranstaltung orientiert. Die Beurteilung der Studierenden spiegelt nachvollziehbar die von ihnen erreichte Leistung wider.

In Paaren, Gruppenarbeiten und offenen Diskussionen übten die Studierenden das gesamte Semester hindurch, Argumente zu formulieren und abzuwägen und die gelesene Primärliteratur vor ihrem historischen Hintergrund und in Verbindung mit theoretischen Konzepten aus den Postcolonial und Gender Studies neu in den Blick zu nehmen. Die mündliche Präsentation und das Term Paper stellten hierfür geeignete Beurteilungsformen dar und wurden zusätzlich durch Übungen zum akademischen Schreiben und durch regelmäßiges Feedback zu den einzelnen Arbeitsschritten vorbereitet.

Meine Beurteilung gestaltete ich so transparent wie möglich, weil meine bisherige Erfahrung gezeigt hatte, dass dies zur Motivation der Studierenden beiträgt und ihnen Kontrolle über die eigene Performance gibt. In der ersten Einheit erläuterte ich daher mein Beurteilungsschema und die Gewichtung der Teilleistungen für den gesamten Kurs. Meine spezifischen Beurteilungskriterien für die einzelnen Teilleistungen zeigte ich den Studierenden anhand meiner „assessment sheets“ mit genauer Kriterienauflistung und meinem Benotungsschema sowohl für die mündliche Präsentation als auch für das Term Paper.

Die aktive Mitarbeit im Kurs stellte ebenfalls ein wichtiges Bewertungskriterium für das Erreichen der Kursziele dar und dazu zählten auch freiwillige Wortmeldungen/Diskussionsbeiträge in den Kurseinheiten. Es war mir nicht nur wichtig, meine Studierenden mit meiner eigenen Begeisterung für das Kursthema anzustecken, sondern auch eine positive, wertschätzende Arbeitsatmosphäre zu schaffen. Da mir bewusst war, dass es einige Studierende gibt, die zwar interessiert sind, aber zu scheu, um sich spontan einzubringen, gab ich Impulsfragen für ausgewählte Kurseinheiten schon vorher bekannt und ermöglichte es den Studierenden damit, sich vorzubereiten und sich dann im Kurs sicherer zu fühlen und aktiv einzubringen.

Meine Gesamtbewertung nahm ich schließlich durch eine programmierte Kalkulationstabelle vor, die die Bewertung der einzelnen Teilleistungen entsprechend gewichtete und eindeutige Ergebnisse lieferte.

Weitere Anmerkungen:

Feedback ist nicht nur für den Lernfortschritt der Studierenden wichtig sondern auch für den der Lehrenden. Daher melde ich regelmäßig freiwillig eine Evaluierung meiner Lehrveranstaltungen an. In meinem Proseminar „Myths of Britishness“ diente mir auch die Strukturlegeübung in der letzten Einheit als Feedback (siehe Anhang 2). Eine der schönsten Rückmeldungen, die ich bekam, war, dass viele Studierende den Kurs in einem breiteren Sinn für ihr Leben als relevant empfanden („connection to real life“) und sich ihr Blick auf Fragen der Herkunft und Ethnizität grundlegend veränderte.

Der Kurs war auch für mich sehr bereichernd und ich freue mich darauf, an der Universität Salzburg in den kommenden Semestern neben meiner Forschung wieder als Lehrende tätig zu sein.

Anhang 1: „3x3=6“-Einstiegsübung

3x3 = 6

In groups of 3, discuss the following questions:

- What are your names / subjects / degree programmes?
- What do you (not) see on these posters? Who is Britain?



3x3 = 6

In new groups of 3, discuss the following questions:

- What are your names / subjects / degree programmes?
- What is “Black British literature”?



3x3 = 6

In new groups of 3, discuss the following questions:

- What are your names / subjects / degree programmes?
- What other Black British authors/texts do you know?

Anhang 2: Strukturlegetechnik (new knowledge/new skills)



